

In der Voraussetzung daß es uns der Leser Dank wissen wird, wenn wir ihm die Mühe ersparen, das profanen Augen oft kaum bemerkbare Fortschreiten einer Liebe zu beobachten, die in ihren Nuancen so unendlich zart war, daß Venus Urania beinahe allein sie zu schützen und zu beleben schien — führen wir diejenigen unserer freundlichen Leser, die an Hildegard einigen Antheil genommen haben, nach Verlauf ungefähr eines Jahres zu dem Altar, an welchem sie ihre Hand in die des Herrn v. Bubern legte und ihr unruhiges, ja sturmbewegtes Leben in den friedlichen Hafen einer glücklichen Ehe rettete, als sie sich in die Arme des Mannes warf, dessen Liebe ihr Stolz war und der an sie geglaubt, da Alles sie verdammt.

Seltzam und für die Zukunft unerwartet glücklich gestaltete sich noch das Schicksal der Frau v. Paloff. Thekla v. R. war ein Liebling der Prinzessin Natalia, die als Gemahlin des Kronprinzen an jenen Hof kam, dessen Fürstin, durch einen unglücklichen Irrthum veranlaßt, Florentinen's Verhängniß über sie herbeigeführt. Beim Abschied von ihrer erhabenen Gönnerin hatte nun Thekla jene Geständnisse des Herrn v. Bubern mit der Bitte in die Hände der Prinzessin gelegt und sich für die Wahrheit derselben verbürgt, daß sie an dem Hofe, der ihr eine neue Heimath seyn werde, der schwer und schuldlos Angeklagten sich annehmen und die Mutter ihres erlauchten Gemahls von der Wahrheit jener traurigen Begebenheit in Kenntniß setzen möge. Die junge Fürstin hatte dieß versprochen und Wort gehalten. Die Fürstin Mutter, über ihre Härte, welche eine Schuldlose getroffen, untröstlich, bestand darauf, da sie der Beklagenswerthen zu ihrem größten Schmerz nicht den Gatten zurückgeben könne — denn dieser war seit einigen Monaten bereits wieder verheirathet — ihr wenigstens eine öffentliche Ehrenerklärung und Anerkennung ihrer Unschuld zu leisten. Frau v. Paloff lebte seit der Verheirathung ihres Bruders als völlig genesen, obgleich von aller Gesellschaft zurückgezogen und nur selten und wehmüthig lächelnd, in dessen Hause. Hildegard war ihr eine theilnehmende Freundin, an deren Busen sie oft ihren Schmerz und ihre Sehnsucht nach ihrem Gatten ausweinte. Als man sie benachrichtigte, die Fürstin wünsche sie auf kurze Zeit an ihrem Hofe zu sehen, um ihre Achtung und ihr Bedauern über das Schicksal, welches sie so unverdient betroffen, zu erkennen zu geben — da — was Niemand erwartet — flammte ihr Auge seit langer Zeit wieder in dem ersten Strahl der Freude und sie konnte den Tag ihrer Abreise kaum erwarten.

Herr v. Paloff lebte, das wußte sie, zu dieser Zeit gerade mit seiner jungen Gattin auf einem seiner entferntesten Güter, aber er würde doch, ja er mußte von der Anerkennung ihrer Unschuld und von der Genugthuung, die man ihr gegeben, hören, und wie viel Gewicht er auf dergleichen äußere Formen legte, das wußte sie nur zu gut, denn aus traurigen Erfahrungen kannte sie ihn hierin.

Vor versammeltem Hofstaat in feierlicher Audienz empfangen beide Fürstinnen die blasse, leidende, aber immer noch schöne Frau v. Paloff, und als sie das Knie beugen und die ihr einst verweigerte Hand der Fürstin Mutter küssen wollte, schloß sie diese in ihre Arme und drückte einen Kuß auf ihre Stirn. Dann ernannte sie sie während ihrer Anwesenheit zu ihrer Ehrendame und gab durch diese Auszeichnung dem versammelten Hofe zu verstehen, mit welchem hohem Grad von Achtung sie Frau v. Paloff behandelt wissen wolle.

Aber das Schicksal, das so lange zürnend ihr hartnäckig jedes Lächeln versagt, schien endlich von ihrer stillen Duldung und ihrer treuen Liebe gerührt. Die Märtyrerkrone der Entsamung, welche ihre Schläfe wund gedrückt, verwandelte sich nach Verlauf von zwei Jahren in eine Brautkrone, die sie ihrem geschiedenen Gatten wieder vereinigte und sie zugleich zur Mutter eines lieblichen Kindes machte, dessen Leben der, welche es geboren, den Tod gebracht hatte. Kein Wölkchen des Mißtrauens, kein Argwohn oder Zweifel an Liebe von Seiten Florentinen's oder ihres Gatten trübte fortan den Horizont ihrer Liebe und ihres Glücks; sie genossen ihre Wiedervereinigung in der Ueberzeugung, die Vorsehung habe durch ihre Trennung ihnen nur zeigen wollen, wie es für Keines von Beiden ohne den Besitz des Andern ein Glück geben könne. —

Ida Frick.

Fliegende Blätter von Thuringus.

Das berühmte Liverpool war 1561 noch ein Flecken von 158 Häusern, jetzt ist es die dritte Stadt in England.

In China ist's Mode, wenn der Sohn seinen Vater zum großen Laternenfeste recht angenehm überraschen will, so kauft er ihm einen schönen Sarg als Geschenk!

In einer alten Gerichtsstallung heißt es: „Der Richter soll sitzen auf dem Richterstuhle als ein griesgrämiger Kater und soll den rechten Fuß schlagen über den Linken.“ Siehe Hommel observ.